

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Begrüßung



Herzlich Willkommen in der Teilgruppe zum Knackpunkt

Nutztierhaltung

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Kurze Vorstellungsrunde



ca. 10 Minuten Zeit

Kurze Vorstellungsrunde

Bitte stellen Sie sich kurz vor. Sie haben 30 Sekunden Zeit.

Nennen Sie:

- Name
- Institution bzw. Tätigkeit

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B



Nutztierhaltung – Der Knackpunkt

Im Open Call sind zu diesem Knackpunkt recht einhellig Hinweise dazu zu finden, dass es den Tieren besser gehen müsse. Hier herrscht vergleichsweise große Einigkeit. Doch über den Weg dahin besteht diese nicht mehr. Während die einen den Ausstieg aus der Nutztierhaltung fordern, argumentieren die anderen, dass es ohne Tiere keine nachhaltige Landwirtschaft gäbe. Und selbst wenn man sich als Landwirt*in entscheide, hier etwas zu ändern oder gar auszusteigen, gäbe es dafür keine Begleitung und Beratung. Zudem fehle die Planungssicherheit, wenn der Weg zu mehr Tierwohl beschritten werde, denn die Befürchtung besteht, dass Billigimporte im Land in den Regalen liegen und damit die Gesundheit noch mehr beeinträchtigt würde. Zudem seien Rebound-Effekte zu erwarten, also eine Art Kollateralschäden; die sich durch die Veränderung ergäben.

Zudem gäbe es bisher keine klare Definition von Tierwohl. Welche Tiere sind gemeint und geht es um Tierwohl? Tierschutz oder Klimaschutz?

Tierhaltung müsse, so schreibt Frans-Theo Gottwald unter www.sonnenseite.com zum Thema bessere Tierhaltung, auch differenziert betrachtet werden. So können Weidehaltung von Rindern positive Effekte auf die Umwelt und das Klima haben. Er weist darauf hin, dass heute vornehmlich konventionelle Landwirtschaft von etwa 280.000 Familienunternehmen betrieben werden, die synthetische Düngemittel, chemischen Pflanzenschutz und energieintensive Maschinen einsetzen würden. 25.000 Biobetriebe würden umweltschonender, aber nicht unbedingt weniger energieintensiv arbeiten. Wer – so schreibt er – bis 2050 eine klima- und ressourcenneutrale Landwirtschaft haben will, muss darum an die Tierhaltung ran. Es geht nur mit weniger Tieren und mehr Qualität.

Frage: Kann das weg? Welche Rolle hat das Tier? ...soll es haben?

<https://www.sonnenseite.com/de/wirtschaft/bessere-tierhaltung-dient-auch-klima-und-verbrauchern/>

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

„Wie wirkt sich unser Knackpunkt „Nutztierhaltung“ im Alltag meiner eingenommenen Perspektive aus?“

Vertreten	Perspektiven-Titel	Notizen zu „Perspektive einnehmen“	Kommentare „wertschätzende Reflektion“
4	Landwirt*in x	<ul style="list-style-type: none"> - Liebe zum Tier - Kuh muss Kalb gebären, um Milch zu geben - Keine Anbindehaltung, Laufboxen - Vertrauen zum Verband, Wachse oder Weiche - Importstopp für ausländische Waren wünschenswert - Angewiesen auf Verdienst durch Tiere - Nachzucht wird schlecht bezahlt, deshalb angewiesen auf Händler 	<ul style="list-style-type: none"> - Bestätigung der Perspektive, bemüht um Wertschätzung der Tiere - Vermarktung im Nacken, Druck - Abhängigkeit der Lebensgrundlage - Wachse oder Weiche-Ansicht nicht mehr aktuell, auch Nischenlösungen werden mitgedacht, individuelle Lösungen für Einzelbetriebe - Nachzucht: Ausrichtung des Betriebs Vermarktung oder eigene Wertschöpfung? - Diversifizierung notwendig - Aufgabe der Politik, nicht LW oder Verbraucher - Rechtliche Grundlagen fehlen - Begriff Tierwohl, Definition schwierig, da individuelle Aspekte ausschlaggebend - Tierschutz als Begriff treffender? - Flankierende Regelungen durch Politik, die LW schützen - Austausch Verbrauchende und LW im Alltag schwierig, findet selten statt - Tierhaltung muss praktikabel bleiben
	Flächeneigentümer*innen		
1	Handel		<ul style="list-style-type: none"> - Nicht nur Handel in der Pflicht, sondern auch Großhändler (Kantinen und Co.) müssen einbezogen werden, da wesentliche Rolle im Verbrauch

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



	Logistik x	<ul style="list-style-type: none"> - Zuständig für Tiertransport, kleine Unternehmen - Zentralisierung der Schlachthöfe: weitere Wege, Tierwohlfrage - Kurze Wege für Mitarbeiter wünschenswert, Arbeitsbedingungen - Betriebe werden weniger aber größer - Güllelogistik, lange Wege - Auswirkungen auf den Boden - Mehr Transporte, lange Wege, Transporte aus dem Ausland, wenn Nutztierhaltung reduziert wird 	<ul style="list-style-type: none"> - Bezug zu Logistik geht verloren, keiner sieht, was dort passiert in den Schlachthöfen - Aber Umdenken findet statt, Einblicke sind möglich - Mehr Transparenz schafft Vertrauen - 95% der Futtermittel aus heimischen Beständen, 5% Import
	Natur-/Umweltschutz		
3	Tierschutz	<ul style="list-style-type: none"> - Ställe den Bedürfnissen der Tiere anpassen (Platz, Frischluft) - Kurze Wege für die Tiere von Geburt bis Schlachtung - Tierschutz für tiergerechte Haltung, Entwicklungen begleiten durch Fachleute - Kontrolle, Monitoring von Ställen wünschenswert 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaftl. ethische Diskussion der Nutzung der Tiere muss stattfinden, nicht nur das Wie? - Starke Reduktion der Nutztierhaltung mit Blick auf Zukunft notwendig - Landwirte als Spielball für Umsetzung von Tierschutz - Ställe anpassen? Eher: Wie kann Ausstieg aus der Tierhaltung gelingen? Sozial gerechte Gestaltung? Bedürfnisse der Tiere im Vordergrund - Ausstieg nicht nur aus Tierschutz, sondern auch andere Gründe: Umweltschutz, Mitarbeiterrechte, - Ausstieg und Umweltschutz: Grünlandanteil hoch, Nutzungsänderungen schwierig, wirtschaftlicher Aspekt, finanzielle Einbußen durch Reduzierung der Tierhaltung, Eigenversorgung wird kritisch gesehen - Tierhaltung abschaffen, nicht leistbar, da Nutzung gebunden - Mehr Tiere als auf Grünland haltbar? - Reduktion um 75% gefordert - Perspektive der Tiere, Ähnlichkeit zwischen Mensch und Tier aus ethischer Perspektive, dann nur naturnahe Haltung denkbar

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



			<ul style="list-style-type: none"> - Wann ist Tierhaltung zulässig? Nur wenn keine Ernährungsalternative vorhanden - Dauergrünland: Mensch kann Gras nicht nutzen, Grünland nicht anders nutzbar - Kreislaufwirtschaft auf Transport angewiesen (Gülle und Getreide) - Nutztierhaltung vs. Haustierhaltung - Zu klimafreundlichen Nährstoffkreislauf gehört Nutztierhaltung - Auch bei veganer und vegetarischer Ernährung ist nicht alles nutzbar, aber die Nebenstränge sind in der Tierhaltung nutzbar, Abfallverwertung
1	Verbrauchenden-Gruppen:		
	- tierwohl-orientiert		
	- nachhaltige Ernährung x	<ul style="list-style-type: none"> - wo kommen meine Lebensmittel her? - Radius 30-50 km - Tierhaltung im Fokus, Weiden, Platz für Schweine - Nicht zwingend Bio-Anbau, aber vor allem nachhaltig 	
	- gesund essen x	<ul style="list-style-type: none"> - ausgewogene Ernährung wichtig - Zeit notwendig - Wo und wie lebt das Tier? Stallhaltung? - Finanzielle Mittel notwendig - Regionalität wichtig - Welcher Landwirt ist greifbar, um ein bewusstes Verständnis zu prägen für ausgewogene Ernährung 	
	- preiswert essen x	<ul style="list-style-type: none"> - gesunde Nahrungsmittel sind wichtig, wo und wo sind sie produziert, konventionell produziert? Aus Deutschland? - Bekomme ich genug Lebensmittel? Versorgung der Familie 	

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 1: Perspektiven (aus-)tauschen und wertschätzend reflektieren

ca. 25 Minuten Zeit



		<ul style="list-style-type: none"> - Kann ich mir das leisten? Muss ich auf Billigprodukte ausweichen? Budget ist begrenzt 	
	<p>Politik x x</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Interessen zusammenbringen - Druck der verschiedenen Gruppen - Politik als großes Feld, eigener Schwerpunkt beibehalten - Eigene Position, aber offen für Veränderungen - Gute Information notwendig, Recherche verschiedener Quellen und Positionen - Lösungswege, die Zustimmung von vielen bekommt - Dilemma der Politik, weil verschiedene Interessen zusammengebracht werden müssen - Verschiedene Interessen in einem Ministerium (Tierschutz und LW) vereint, Problem - Sozial und Lohnpolitik muss angepasst werden - Werben für eigene Ziele, Mehrheiten notwendig, man kann nicht alle mitnehmen - Politik muss mutiger werden, auch bei unbeliebten Themen, um das Richtige zu tun 	
	<p>Beobachtende x</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Positiv: gelungener Perspektivwechsel, nachvollziehbare Argumente - Multifaktoriell, keine Einseitigkeit der Argumente - Zielführend - Führt zu neuen Ideen, die durch eigene Perspektive verschlossen blieben - Ist ein kompletter Rollenwechsel überhaupt möglich? - Gefahr, dass jemand nicht wechseln kann? Eigene Blase schwer zu verlassen? - Wichtig, dass Akzeptanz anderer Perspektiven stattfinden kann, abhängig von eigenen Fähigkeiten, die eigene Perspektive zu verlassen 	

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Abgrenzung der Herausforderung

15 Minuten Zeit



Abgrenzung der Herausforderung

Prämisse: „Es ist in unserem gemeinsamen Interesse eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft zu haben.“

Welche Hemmnisse stehen uns im Wege, um unser gemeinsames Interesse zu erreichen?	Welche Vorgehens-/Denkweisen müssen wir ändern? Was müssen wir anders machen, um unser Ziel zu erreichen?
<ul style="list-style-type: none"> - Wenig Kenntnis voneinander in der Vergangenheit, Dialogbereitschaft notwendig 	<ul style="list-style-type: none"> - Andere Fragen stellen: Was ist erforderlich, um Ausstieg aus der Tierhaltung zu ermöglichen?
<ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaft muss mehr Öffentlichkeitsarbeit betreiben, um die Gesellschaft mitzunehmen, Verbraucher hat falsche Vorstellung von der heutigen Landwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesamtwissenschaftliche Bearbeitung: Flächenberechnung, Anzahl Menschen Tiere
<ul style="list-style-type: none"> - Verbrauchersicht, Verurteilung von Landwirten - Kommunikation notwendig - Vorurteile vorhanden, mehr Offenheit auf Verbraucherseite 	<ul style="list-style-type: none"> - Landwirte nicht pauschalisieren, Diversität auch unter Landwirten vorhanden - Appell an Berufsethos - Veraltete Denkmuster aufbrechen - Die Branche muss selber aufklären, Transformationsprozess vorantreiben und kommunizieren
<ul style="list-style-type: none"> - Unkritischer Verbraucher, mehr Aufklärung notwendig - Betrachtung der verschiedenen Perspektiven wünschenswert 	<ul style="list-style-type: none"> - Rebound-Effekt darstellen - Problem der Importware verdeutlichen - Globaler Transformationsprozess bzgl. Ausstieg aus der Nutztierhaltung
<ul style="list-style-type: none"> - Wissen über Lebensmittel allgemein geht verloren, Herstellung, Produktion - Ernährungswert von Lebensmitteln - Politische Schranken der letzten 50 Jahre, die „Verlierer“ produziert haben 	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Umweltbildung - Schulfach Ernährungs- und Verbraucherbildung (Petition der Landfrauen) - Wandel an der Universität - In KiTas mit der Aufklärung ansetzen, Gegebenheiten der DGE einbeziehen
<ul style="list-style-type: none"> - Definition, gemeinsames Verständnis zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft? - Nutztierhaltung? 	<ul style="list-style-type: none"> - Ernährungswende zu mehr pflanzlicher Nahrung - Ausgewogene Ernährung analog zur Ernährungspyramide
<ul style="list-style-type: none"> - Ökonomische Zwänge, Inwertnahme von Tieren 	
<ul style="list-style-type: none"> - Fragen der Lehre ändern 	

Workshop 12.03.2022 – Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft – Was kommt morgen auf den Tisch?

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Abgrenzung der Herausforderung

15 Minuten Zeit



15 Minuten PAUSE

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 2: Blick in die Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Blick in die Zukunft

Wie sieht es in Niedersachsen aus, wenn der Knackpunkt gelöst ist?	Was wurde verändert, um den Knackpunkt zu lösen?
	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Tiere auf der Weide
<ul style="list-style-type: none"> - Keine großen grünen Hallen auf weitem Land, Schweinehaltung in großen Hallen 	<ul style="list-style-type: none"> - Lebenshöfe entstehen, die besucht werden können - Aufklärung über Führungen von Schulklassen usw. - Wohnformen kombinieren, Seniorenwohnen einbeziehen - Mehr Gemeinschaft
<ul style="list-style-type: none"> - Keine neuen Anträge für noch mehr Mastplätze für Hühner, mehr Abbau 	<ul style="list-style-type: none"> - Nicht nur die Edelteile der Tiere verwenden - Mentalität ändern
<ul style="list-style-type: none"> - Bei Endverbrauchern mehr Bewusstsein über Nutztierhaltung 	<ul style="list-style-type: none"> - Dialogbereitschaft von allen Seiten hat zu einer Lösung geführt
<ul style="list-style-type: none"> - Weiterhin tierhaltende Betriebe in unterschiedlichen Größen und Varianten 	<ul style="list-style-type: none"> - Landwirtschaft die analog zum Nährstoffkreislauf funktioniert
<ul style="list-style-type: none"> - Definierte Vorgaben bzgl. Bauten, Absicherung, Förderung im Bereich des Bauens, Klarheit über Tierwohl im Einklang mit Landwirtschaft 	
<ul style="list-style-type: none"> - Verbraucher ist weiterhin mit regionalen Produkten versorgt 	
<ul style="list-style-type: none"> - Keine Tierställe mehr, werden anderweitig genutzt, Futtermittelflächen werden für Herstellung von Lebensmitteln genutzt - Umstrukturierung innerhalb der Betriebe, im Austausch miteinander über die Verteilung der Flächen - Umnutzung der Ställe schwierig, da Betrieb in Abhängigkeit von Tieren - Umbau nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich, Genehmigungen - Tiersammelstellen in Emden und Aurich geschlossen 	

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 2: Blick in die Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

- Tiere im Herdenverband	
- Zucht reduzieren, auf Normalmaß, Langlebigkeit der Tiere	
- Neue Formen der Landwirtschaft und des Zusammenlebens	
- Anderes Verhältnis zum Tier, neue Sensibilität	
- Nutz- und Heimtierhaltung noch vorhanden	
- Aber Baurecht, Umweltrecht und Tierrecht im Einklang	
- Größerer Dialog zwischen den Parteien, Fakten und Sichtweisen austauschen und verstehen	

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 2: Empfehlungen aus der Zukunft



ca. 15 Minuten Zeit

Empfehlungen aus der Zukunft

Welche Empfehlungen geben Sie aus der Perspektive der Zukunft den Menschen, die heute am Gesellschaftsvertrag beteiligt sind?	
<ul style="list-style-type: none"> - Erinnern an vergangene Nutzung und Haltung von Tieren, ganzheitliche Sicht - Auch in den Schulen Bildung entsprechend anpassen 	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtliche Voraussetzungen für neue Tierhaltung - Änderungen nur durch Anpassung möglich
<ul style="list-style-type: none"> - Achtet auf euer Konsumverhalten und macht es euch bewusst, wie ihr euch ernährt 	<ul style="list-style-type: none"> - Änderungen beim Einzelnen ansetzen - Bsp. Medikamentengabe, selber kontrollieren
<ul style="list-style-type: none"> - Toleranz, Ehrlichkeit im Prozess zum GVN 	<ul style="list-style-type: none"> - Auch der Kleinste trägt zu einer bewussten Landwirtschaft und zukunftsorientierten Gesellschaft bei
<ul style="list-style-type: none"> - Kleine und mittlere Betriebe schützen - Bürokratie geringhalten - Großbetriebe reduzieren für die Regionalität 	<ul style="list-style-type: none"> - Den Prozess zum GVN transparent machen - Öffentlichkeit frühzeitig einbinden - Akzeptanz fördern
<ul style="list-style-type: none"> - Informiert euch, entscheidet, wenn ihr alles mit eigenen Augen gesehen habt und öffnet eure Herzen 	<ul style="list-style-type: none"> - Schutz vor Importen, die einen vorab definierten Standard nicht erfüllen
<ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaft mehr als Teil der Natur, nicht über der Natur - Ansprüche zurücknehmen 	<ul style="list-style-type: none"> - Planungssicherheit für alle Parteien mitdenken
<ul style="list-style-type: none"> - Umsetzung einer vielfältigen Landwirtschaft: nachhaltig, tierschutzgerecht, verbrauchergerecht, konsumentengerecht 	
<ul style="list-style-type: none"> - Mut, neue Wege zu denken - Nicht nur aus heutiger Umsetzbarkeit, sondern in die Zukunft denken - Welche Folgen, negativen Auswirkungen können folgen? 	

Knackpunkt: Nutztierhaltung A und B

Arbeitsphase 2: Erste Schritte hin zu einer Lösung



ca. 20 Minuten Zeit

Konkrete Ziele und erste Schritte hin zu einer Lösung

Welche konkreten Ziele für unseren Knackpunkt leiten wir daraus ab?	Welche ersten Schritte brauchen wir, um zu einer Lösung zu kommen?	Wer macht was?
<ul style="list-style-type: none"> - Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, um Aufklärung zu betreiben - Aufklärung bei Kindern ansetzen - Ernährungsbildung inkl. Erfordernissen zur Herstellung - Unvoreingenommene neutrale Kommunikation, ohne Richtungsleitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Gesetzliche Grundlagen - Sinnhaftigkeit bestehender gesetzlicher Grundlagen überarbeiten/überdenken 	
<ul style="list-style-type: none"> - Verantwortung nicht auf den Verbraucher abschieben; Tierschutz ist Staatszielbestimmung 	<ul style="list-style-type: none"> - Den Ideen müssen Taten folgen - Finanzierung für Veränderungen stellen - Finanzielle Mittel müssen geschaffen werden - Frühere Empfehlungen umsetzen 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Deutliche Kennzeichnung von Produkten - Verbraucher muss selber entscheiden dürfen - Bewusstsein der Verbraucher schärfen - ABER: zu viele Label helfen nicht, gesamte Palette betrachten 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Befähigung der Akteur*innen zu Veränderungen 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Anhebung der Standards in der Tierhaltung, um zu große Preisunterscheide zu vermeiden - Perspektive der betroffenen Tiere einbeziehen 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Produktionsorientierung in den Fokus - Politischer Wille muss vorhanden sein mit entsprechenden Mitteln 	

Das REGELWERK des Gesellschaftsvertrages! Version 1

1. Wir **respektieren** alle Ideen, Meinungen und Argumente aller Anwesenden
2. Wir verwenden eine **sensible und wertschätzende Sprache** in der Zusammenarbeit.
3. Der Gesellschaftsvertrag Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. lebt vom Austausch unterschiedlicher Perspektiven. Dafür müssen wir **miteinander sprechen**, aber auch **einander zuhören**. Deshalb bekommt jede Person eine garantierte **Redezeit von 1,5 Minuten**.
4. Wir **sprechen Probleme aller Art direkt und selbstverständlich in der ICH-FORM an**. „ich verstehe nicht, wie ...“, ich empfinde das anders, weilich kann dem nicht folgen, denn...

Wir **bewerten die Aussagen anderer nicht mit Killerphrasen**, wie: das ist völliger Blödsinn oder das hat noch nie funktioniert oder das brauchen wir hier gar nicht besprechen usw..

Konflikte dürfen in der Zusammenarbeit keine Wurzeln schlagen!
5. Wir legen Wert auf ein **Gleichgewicht zwischen dem Wohlbefinden der Gruppe, des Einzelnen und der Bedeutung des Sachthemas**, über das wir diskutieren. Eine Störung dieses Gleichgewichtes bedarf der gemeinsamen Wertschätzung und Lösungssuche, was zu tun ist, um dieses Gleichgewicht wieder herzustellen.
6. Die Kommunikation in der Zusammenarbeit des Gesellschaftsvertrags Landwirtschaft. Ernährung. Zukunft. zeichnet sich durch eine **verständliche Wortwahl** aus. Deshalb verwenden wir **wenig Fachbegriffe oder erläutern** diese. Vor allem **vermeiden wir Reizworte** oder weisen Gesprächsteilnehmende darauf hin, dass es sich hier um ein Reizwort handelt. Gemeinsam wird ein neues Wort gesucht, welches den Sachverhalt beschreibt.
7. Die **Methodik der Zusammenarbeit wird nicht hinterfragt**. Alle Personen, die die Methodik in Frage stellen, sind dazu eingeladen, Ihre Bedenken bzw. Feedback schriftlich an die ARGE zu richten oder im Nachgang die Reflexion auszufüllen. Zusätzlich besteht die Chance die Veranstaltung jederzeit zu verlassen. Zeit für methodische Veränderungen steht nicht zur Verfügung, da dies mit der Gruppe diskutiert werden muss. Gern nehmen wir die kritischen Anmerkungen auf und überdenken die folgenden Veranstaltungen.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bitte wechseln Sie zurück ins Plenum.